

# Isoz, Francis

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 21

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## † Francis Isoz.

Einer unserer bekanntesten und beliebten Kollegen im Waadtland, einer der angesehensten Architekten in Lausanne, Francis Isoz, ist am 7. November d. J. im Alter von nur 54 Jahren verschieden. Der lebensfrohe und unermüdliche Mann, der seiner Arbeitskraft immer grössere Lasten aufbürdete, hatte seine Kräfte offenbar überschätzt. Die Bauten für die Schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung in diesem Herbste, die er geschaffen und durch die er so wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen, haben an seine schon angegriffene Gesundheit besondere Ansprüche gestellt und die daran gewendete aufreibende Arbeit dürfte den letzten Anstoss gegeben haben zum Ausbruch der Herzkrankheit, der der kräftige Mann nach drei Wochen erlegen ist, die ihn aber nicht davon abhielt, seine Sorge bis zum letzten Atemzug den mannigfachen, ihm anvertrauten Arbeiten zu widmen.

Francis Isoz wurde am 7. Juni 1856 in Vevey geboren; er besuchte die Schulen zunächst in Montreux, hierauf in Vevey und studierte dann in Lausanne, woselbst er auch seine praktische Lehrzeit bei verschiedenen Architekten durchmachte, bis er für eigene Rechnung ein Architekturbureau eröffnete. Dank dem Geschicke und dem gewinnenden Wesen seines Leiters erfreute sich dieses bald grossen Zuspruches und Isoz konnte eine rege Tätigkeit in Lausanne sowie in den andern Ortschaften des Kantons Waadt entfalten. Unter den von ihm ausgeführten Bauten, von denen viele auch in der Schweiz. Bauzeitung zur Darstellung gelangt sind, seien nur genannt die Schulhäuser in Chexbres, Auberson, Brassus, Orbe, Yverdon u. a.; Kirchen und Kapellen in Le Pont, Champvent, Sentier, Cottens, Echichens, Bullet u. a.; Restaurants in Apples, Orny u. a.; in Lausanne und Ouchy das Chateau d'Ouchy, die Maison Mercier, Bauten für die Bahn Lausanne-Ouchy und in Bel-Air, die Ecole Normale in Lausanne, der Nordflügel des Edifice de Rumine, die Kantonalbank, das Postgebäude im Bahnhof Lausanne, der Bau des Crédit Foncier Vaudois (der noch im Bau begriffen ist) u. a.; die kantonale Taubstummenanstalt Moudon, die Schlachthofanlagen in Sentier, die Arbeiterkolonie Junod in Lucens, sowie in grosser Zahl Wohn- und Miethäuser, Villen, Hotels usw.

Vielfach beteiligte er sich an architektonischen Wettbewerben und erhielt u. a. Preise 1883 für ein Schulhaus in Clarens und 1887 für ein solches in Lausanne, 1891 für die Kantonalbank in Lausanne, 1899 für eine kantonale Strafanstalt in Payerne, 1900 für ein Distriktsgefängnis in Lausanne. Mit Vorliebe beriefen Behörden und Kollegen den erfahrenen Mann als Mitglied des Preisgerichtes; als solcher hat er bei ungezählten Wettbewerben für Schulen in der ganzen Westschweiz, bei öffentlichen Bauten in Lausanne, beim Gebäude der Alkoholverwaltung in Bern, beim Neubau der Schweiz. Nationalbank in Bern und manchen andern mitgewirkt.

Neben dieser ungewöhnlich starken Inanspruchnahme als ausführender Architekt fand Isoz noch Zeit und Lust, von 1884 bis 1900 am Gymnase Scientifique in Lausanne Zeichenunterricht zu erteilen, welche Arbeit ihm so lieb geworden war, dass er, als seine Geschäftslast ihn nötigte, sie aufzugeben, eine Stiftung zur regelmässigen Ausschreibung von Preisaufgaben an der Schule errichtete.

In seiner engern Heimat, der welschen Schweiz, besonders im Waadtländischen Ingenieur- und Architekten-Verein, dem er von 1903 bis 1905 als Präsident vorstand, wie auch im Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein genoss er grosses Ansehen und zählte Isoz viele Freunde, denen sein unerwartet früher Tod sehr nahe geht; wir hoffen, ihnen in dem beigegebenen Bild ein willkommenes Erinnerungszeichen an den lieben Kollegen zu bieten.



Phot. R. de Greck.

Aetzung von Meisenbach, Riffarth &amp; Cie.

Francis Isoz

geb. 7. Juni 1856

gest. 7. Nov. 1910.

## Miscellanea.

**Trinkwasser-Sterilisierung mittels ultravioletter Strahlung.** Neben der unlängst<sup>1)</sup> von uns besprochenen Trinkwassersterilisierung nach dem Ozonisierungsverfahren ist neuerdings das Sterilisierungsverfahren mittels ultravioletter Strahlung ausgebildet worden. Nachdem Prof. *Finsen* in der nach ihm benannten Lampe zum ersten Male grössere Mengen ultravioletter Strahlen für medizinische Zwecke hervorgebracht hatte, ist die Erzeugung solcher Strahlen alsdann durch Ausbildung der Quecksilberdampflampe von *Cooper Hewitt* besonders gefördert worden, namentlich zufolge der Ausrüstung solcher Lampen mit Gläsern aus geschmolzenem Kiesel, nach *Schattner* und *Kuech*, da das gewöhnliche Glas bei Quecksilberdampflampen die ultraviolette Strahlung absorbiert, Quarzgläser oder Gläser aus geschmolzenem Kiesel von ihr dagegen durchdrungen werden. Solche Lampen werden neuerdings von der Deutschen Quarzlampen-Gesellschaft, sowie von der französischen Westinghouse-Cooper Hewitt-Gesellschaft (Silica-Westinghouse-Lampe) hergestellt. In Verbindung mit A. Helbronner, V. Henri und M. von Recklingshausen hat die letztere Gesellschaft Versuche über die Sterilisation von Milch und Trinkwasser vorgenommen. Ihr

Verfahren der Trinkwassersterilisierung ist nun neulich in Marseille in umfangreichen Versuchen erprobt worden. Dabei hat nach einem im „Génie civil“ unlängst veröffentlichten Bericht ein äusserst einfacher Apparat Verwendung gefunden, der im wesentlichen aus einer in ein Wasserdurchflussgefäss hineingestellten Silica-Westinghouse-Lampe besteht; die Lampe befindet sich dabei innerhalb eines mit Fenstern aus Bergkristall ausgerüsteten Schutzkastens, damit sie nicht vom Wasser berührt und durch Abkühlung im Strahlungsvermögen geschwächt wird; durch in den Apparat eingebaute Chicanen wird das Wasser gezwungen, mehrmals vor der Lampe vorbeizustreichen. Ein automatisch wirkendes Ventil sorgt endlich dafür, dass bei Ausbleiben des Betriebsstroms (3 Ampère bei 220 Volt) das unreine Wasser nicht in den Apparat gelangt. Aus den Versuchen soll sich ergeben haben, dass zur Sterilisierung von 1 m<sup>3</sup> Wasser etwa 26 Wattstunden benötigt werden, und dass mit dem Apparate in 24 Stunden etwa 600 m<sup>3</sup> Wasser sterilisiert werden können.

**Ein Wasserkraftwerk für die Elektrizitätsversorgung von Madrid** in etwa 75 km Entfernung von Madrid ist an den, Salto de Bolarque genannten Stromschnellen des Tajo gebaut worden. Nach einer in der Z. d. V. d. I. veröffentlichten Beschreibung umfasst die Anlage einen 240 m langen Staudamm von 21 bis 26 m Höhe, durch den der Tajo und der unmittelbar oberhalb des Staudamms einmündende Quadiela auf 14 bzw. 7 km rückgestaut werden können. Der etwa 450 m lange Oberwasserkanal mündet in ein

1) Band LVI, Seite 23.